

AUSLANDSSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT ANTWERPEN

VORBEREITUNG

Den Plan im Ausland zu studieren hatte ich schon sehr lange. Schon in der Schule entschied ich mich bewusst gegen einen längeren Auslandsaufenthalt, weil ich dies während meiner Studienzeit machen wollte. Im Januar 2015 begann ich dann mit den praktischen Vorbereitungen.

Zunächst musste ich mich bei meiner Heimatfakultät als Kandidatin für einen Auslandstudienplatz an meiner Wunschuniversität bewerben. Diese Bewerbung bestand aus zwei Teilen: Erstens ein Motivationsschreiben und zweitens ein ausgefülltes Bewerbungsformular. Für mein Motivationsschreiben holte ich so viele Informationen wie möglich über meine Wunschuniversität ein. Dann versuchte ich zu beschreiben, warum genau ich, für genau diese Stelle geeignet war. Ich denke es ist hilfreich Sprachkenntnisse nachweisen zu können. Ich wollte gerne in Antwerpen studieren und hatte zu diesem Zeitpunkt schon ein Semester niederländisch gelernt.

Ale ich letztendlich von meiner Heimatfakultät „nominiert“ wurde, musste ich mich an der Gastuniversität bewerben. Das ist lediglich eine Formalie, dauert aber seine Zeit. Ich musst neben einem erneuten Formular auch einige Dokumente einreichen, wie meine Leistungsnachweise, samt einer übersetzten Version, ein Passfoto für meinen Studentenausweis, eine Anmeldung für die „orientation days“ und einen Nachweis über meine englischen Sprachkenntnisse.

Ich entschied mich einen toefl-test zu machen. Dies kostete sowohl einige Zeit und Vorbereitung, als auch Geld. Im Nachhinein hätte ich diesen Test gerne früher gemacht. Zum einen, weil ich weniger Stress gehabt hätte: Wäre der Test nicht gut gelaufen, wäre der ganze Auslandsaufenthalt ins Wasser gefallen, weil ich ja keinen Nachweis für meine Sprachkenntnisse gehabt hätte. Zum anderen hätte ich ihn wahrscheinlich schon für die Bewerbung auf einen Platz nutzen können. Außerdem hätte ich mich mit mehr Zeit auch für eine günstigere Alternative entscheiden können.

Nachdem alles von der Gastuniversität überprüft war, war ich formal an der Gastuniversität angenommen. Anschließend begann ich an einer ersten Version meines „learning agreements“ zu arbeiten. Dieser Prozess war so langwierig und nervenaufreibend, dass er für mich die negativste Erfahrung mit Erasmus darstellt. Das englische Kursangebot der sozialwissenschaftlichen Fakultät in Antwerpen war nicht besonders groß, sodass ich keine große Entscheidungsfreiheit hatte. Hinzu kam, dass die angebotenen Veranstaltungen sich nur wenig mit den Veranstaltungen meiner Heimatuniversität überschneiden. Es konnten mir deshalb nicht viele Leistungen angerechnet werden, und wenn doch auch nicht ganz. Von den 18ECTS-Punkten für die ich im Ausland arbeitete, wurden mir zuhause 13 angerechnet.

UNTERKUNFT

Meine Unterkunft wurde mir vom international office der Gasthochschule empfohlen. Ich wohnte in einem privaten Wohnheim. Ich hatte ein eigenes Zimmer mit Bad und teilte mir die Küche mit dem ganzen Flur. Das Wohnheim war keine 10 Minuten von der Uni entfernt, modern, groß und hell. Das Zimmer war zwar möbliert,

hatte aber keine Matratze, kein Geschirr (usw.) und nur einen winzigen Schrank. Ich würde es also nur jemandem weiterempfehlen der mit einem Auto nach Antwerpen ziehen kann.

Die Wohnung war sehr zentral. In Antwerpen kann man aber fast alles gut mit dem Rad erreichen, besonders in der Innenstadt. Wege die mehr als 20 Minuten mit dem Rad dauern sind die Ausnahme. Räder kann man sich für relativ kleines Geld, auch für einen längeren Zeitraum ausleihen.

Es wohnten dort nicht nur belgische Studenten und auch einige Austauschstudenten. Die Mischung war wirklich gut und interessant. Der Kontakt zu den belgischen Studenten war trotzdem nicht besonders eng. Das habe ich in kleineren Unterkünften in denen fast nur internationale Studenten lebten, anders erlebt. Dort war der Kontakt viel enger, man unternahm öfter etwas zusammen.

STUDIUM

Wie oben beschrieben, wurden meine Leistungen an der Gastuniversität nur teilweise anerkannt. Und auch wenn man auch nur um des Lernens willen Kurse belegen kann, war es doch recht demotivierend. Die Kurse, die ich belegte, waren gut bis sehr gut. Besonders gefallen hat mit „history of international politics“ bei Jorg Kustermann und „popular culture“ bei Alexander Dhoest. Beide würde ich sofort weiterempfehlen.

Das Format der meisten Kurse war recht ungewohnt. An meiner Heimatfakultät besteht ein Modul aus zwei Veranstaltungen, das mit 8 ECTS berechnet wird. In Antwerpen bestand ein Modul aus einer Veranstaltung, die mit 6 Punkten berechnet wurde. Deshalb waren die Vorlesungen länger (3 Stunden) und die Leistungsnachweise für eine einzelne Veranstaltung umfangreicher (Klausur und Hausarbeit). Besonders die langen Vorlesungen machte mir zu schaffen. In einer dreistündigen Vorlesung, wurden normalerweise zweimal 5-10 Minuten Pause gemacht, aber es war doch recht anstrengend und ungewohnt.

Alle Veranstaltungen, die ich belegte wurden auf Englisch gehalten, genau wie die verschiedenen Leistungsnachweise auf Englisch erbracht werden mussten. Das fiel mir nicht besonders schwer. Am Anfang war es ungewohnt Notizen auf Englisch zu machen, aber daran gewöhnte ich mich schnell.

Während meines Aufenthalts fühlte ich mich sehr gut betreut. Die Orientierungstage und Informationsveranstaltung, aber auch das gesamte Austauschprogramm waren sehr gut organisiert. Ich wusste immer wen ich ansprechen konnte und hatte Informationen, bevor sich Fragen überhaupt stellten. Zum Beispiel bekam ich direkt am Anfang einen „study guide“, letztendlich ein Reiseführer, in dem nicht nur gute Restaurants, Sehenswürdigkeiten und Geschäfte vorgestellt wurden, sondern auch Tipps zum Leben in Antwerpen gegeben wurden.

ALLTAG UND FREIZEIT

Meine gesamte Freizeit habe ich in der Innenstadt Antwerpens verbracht. Antwerpen hat unheimlich viel zu bieten, es ist wirklich für jeden etwas dabei. Die Bars und Kneipen sind das ganze Semester herum gut besucht. Es gibt viele gute Museen, einen schönen Stadtpark und zahllose Möglichkeiten einzukaufen: Antwerpen Haupteinkaufsstraße gilt als eine der belebtesten Europas. Der Kern der Stadt ist wunderschön mit dem großen Marktplatz, dem Rathaus und den Gildenhäusern. Mit Rad kommt man gut herum und für weitere Strecken kann man immer noch die Tram nehmen.

Besonders kann ich in Antwerpen den St. Annatunnel empfehlen. Der Tunnel führt unter dem Fluss entlang zur anderen Uferseite. Er wurde 1932 eröffnet und man fährt auf den originalen Rolltreppen hinunter. Das ist schon ein Erlebnis. Außerdem ist der Markt auf dem Theaterplein ein guter Tipp. Er findet immer samstags und sonntags statt. Samstags ist es besonders schön: Es gibt neben Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch und Käse, auch ehrliche (wenn auch teure) Essensstände. Und vor allen Dingen die besten Waffeln in Antwerpen.

Andere belgische Städte sind von Antwerpen aus auch sehr gut zu erreichen: Mit dem Zug kommt man zum Beispiel sehr gut nach Brüssel, Gent und Brügge.

FAZIT

Ich würde einen Aufenthalt in Antwerpen auf jeden Fall weiterempfehlen.

Das Fazit für meine akademische Laufbahn ist gemischt: Auf der einen Seite konnte ich nicht viel für meinen Abschluss tun, auf der anderen Seite habe ich tolle Fächer belegen können und Dinge gelernt, die an der Ruhr-Uni so nicht gelehrt werden.

Für mich persönlich war das halbe Jahr auf jeden Fall auch eine Bereicherung und ich werde mich immer wieder gerne daran zurückerinnern. Ich bin mir sicher, dass ich die Zeit in Antwerpen und die Stadt selber sehr vermissen werde.